

KUNSTAUKTIONSHAUS SCHLOSS AHLDEN
Nachbericht zur großen Kunstauktion Nr. 166
am 3./4. und 10. September 2016

Am Beginn der breiten Gemälde-Palette von der Gotik bis zur Gegenwart stand ein Marien-Triptychon als kleiner Hausaltar aus der Werkstatt des altniederländischen Malers Adrian Isenbrant (um 1485 – 1551), der ab 1510 in Brügge tätig war. Das reizvolle Werk mit einer Verkündigungsszene sowie einer von Engeln flankierten Madonna faszinierte sowohl durch seine künstlerische Qualität als auch seine außergewöhnliche gute Erhaltung. 7 internationale Telefonbieter lieferten sich ein Bietgefecht um das moderat auf 4.800,- Euro taxierte Triptychon, das eine deutsche Sammlerin mit 35.500,- Euro für sich entschied (Lot 1141). Hauptlos unter den Alten Meistern war ein von Johann Heinrich Tischbein d. Ä. gemaltes, großformatiges Portrait, das den historisch bedeutenden Fürsten, Feldherrn und Staatsmann Ludwig Ernst Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel (1713-1788) darstellte (Lot 1164; Taxe 28.000,- Euro). Eine deutsche Museumsgalerie erwarb es gegen internationale Konkurrenz für 50.500,- Euro für Ihre Sammlung. Begehrtes Highlight in der Klassischen Moderne war eine marktfrische Gouache des „Brücke“-Malers Max Hermann Pechstein - die 1930 geschaffene „Strandansicht mit Fischerbooten in Leba“, die 1931 direkt vom Künstler erworben wurde und mit aktueller Expertise von Alexander Pechstein angeboten wurde. Der Expressionist war 1921 erstmals in das beschauliche Ostseebad und Fischerdorf Leba gekommen; während regelmäßiger Sommeraufenthalte schilderte er bis 1945 die Dünen- und Küstenlandschaft sowie das Leben der Fischer. Mehr als 75 Jahre nach seiner Entstehung erlöste das Blatt spektakuläre 85.000,- Euro und ging in eine deutsche Privatsammlung (Lot 1278; Taxe 34.000,- Euro).



Lot 1164 - Erlös 50.500,- €

vom Künstler erworben wurde und mit aktueller Expertise von Alexander Pechstein angeboten wurde. Der Expressionist war 1921 erstmals in das beschauliche Ostseebad und Fischerdorf Leba gekommen; während regelmäßiger Sommeraufenthalte schilderte er bis 1945 die Dünen- und Küstenlandschaft sowie das Leben der Fischer. Mehr als 75 Jahre nach seiner Entstehung erlöste das Blatt spektakuläre 85.000,- Euro und ging in eine deutsche Privatsammlung (Lot 1278; Taxe 34.000,- Euro).



Lot 1278 - Erlös 85.000,- €

Im Bereich der modernen Skulpturen und Plastiken war zunächst Ludwig Vierthalers große Keramikfigur eines Flötenspielers begehrt. Die Figur stammte vom Bahlsen-„Keks-Pavillon“ auf der legendären Werkbundausststellung in Köln 1914 und zugleich aus dem Familienbesitz – dem Nachlass Hermann Bahlens, so dass sie beachtliche 27.500,- Euro erlöste (Lot 320; Taxe 8.500,- €). 15 Jahre später schuf Arno Breker in Paris unter dem Einfluss Auguste Rodins und Camille Claudels seine lebensgroße Bronzefigur „Die Flehende“, die noch nicht von dem Pathos und dem Neoklassizismus seiner späteren Werke hat. Die in nur sechs Exemplaren gegossene Bronzeplastik konnte für 118.500,- Euro versteigert werden (Lot 414).



Lot 414 - Erlös 118.500,- €

Da die Kaiserliche Glasmanufaktur St. Petersburg in der Zeit des Jugendstils ausschließlich Unikate für den Zarenhof ausführte, haben sich nur wenige der seltenen Stücke u.a. in der Eremitage und im Victoria & Albert-Museum erhalten. Eine von Emile Gallé inspirierte Kalebassenvase mit aufwändigem, poliertem Mohndekor in feinem, detailreichem Hochschnitt aus dem Jahr 1900 ging für 9.500,- Euro an einen russischen Sammler (Lot 373).

Beständiger Nachfrage erfreuen sich Objekte, die im Umkreis der Wiener Werkstätte und Wiener Sezession entstanden. Hierzu zählte ein in Mahagoni gearbeitetes Schreibpult mit ornamentalen Perlmutter-Intarsien und für die Wiener Moderne typischen Messing-Füßen, das 1908 von Bertold Löffler und Joseph Urban entworfen wurde und für 20.000,- Euro zugeschlagen wurde (Lot 1631). Erstmals auf der Ausstellung österreichischer Kunstgewerbe 1910/11 in Wien gezeigt wurde eine silberne, mit Halbedelsteinen besetzte Schmuck-Kassette nach Entwurf des Wiener Architekten und Designers Hans Bolek, für die ein österreichischer Sammler 10.000,- Euro bot (Lot 364).

Kaum eine historische weibliche Figur fasziniert die Menschen bis heute wie Kaiserin Elisabeth „Sisi“ von Österreich (1837-1898), deren Memorabilia weit über die Gebiete der ehemaligen Monarchie begehrt sind. Ein goldener Armreif, den ihr einst ihre die Tochter Erzherzogin Marie Valerie schenkte, konnte die Taxe vervielfachen und erlöste 31.000,- Euro (Lot 1033; Taxe 5.500,- €). Bei dem Prunkstück in der Juwelen-Offerte - ein prachtvolles Collier aus Platin, das mit einem außergewöhnlich großen tiefgrünen kolumbianischen Smaragd von über 140 ct. besetzt und von Diamanten und Brillanten entourniert war - war es hingegen die einzigartige, intensive Leuchtkraft und seltene Größe des Edelsteins, die wesentlich zum Zuschlag von 108.000,- Euro beitrug (Lot 1009).



Lot 1009 - Erlös 108.000,- €

Selten kommt ein Satz von 14 frühklassizistischen Stühlen auf den Kunstmarkt. Die graugrün gefassten, partiell vergoldeten sog. „Römischen Stühle“ mit außergewöhnlichen, roten Rosshaarbezügen entstanden um 1795 in Berlin und gehören zu einer Gruppe von Möbeln, mit denen König Friedrich Wilhelm II. von Preußen Gemächer in Schloss Charlottenburg, im Marmorpalais und auf der Pfaueninsel ausstatten ließ. Gegen mehrere Konkurrenten ersteigerte sie ein Potsdamer Sammler für 28.500,- Euro, wodurch sie nach Berlin-Brandenburg zurückkehren (Lot 1422; Taxe 8.500,- €).

Bis auf wenige Stücke fast vollständig verkauft werden konnte eine museale, private Sammlung von Waffen des 16. bis 19. Jahrhunderts. Besonders gefragt war eine Kollektion seltener, kunstvoll gearbeiteter Radschloss- und Steinschlossbüchsen aus der Spätrenaissance und dem Barock mit reichen, gravierten und intarsierten Dekoren, deren Gebote von Sammlern deutlich über den Schätzpreisen lagen.



Lot 2377 - Erlös 100.000,- €

Ein Schwerpunkt im Asiatika-Angebot bildete eine passioniert zusammengetragene Japan-Sammlung mit 29 signierten, überaus fein bemalten Satsuma-Keramiken der Meiji-Periode 1869-1912. Diese wurde komplett für 37.500,- Euro versteigert.

Unter den drei angebotenen, sämtlich verkauften Oldtimern aus den Jahren 1928-1930 ragte eine elegante Mercedes-Limousine Typ „Stuttgart 200“ heraus, die für 100.000,- einen neuen Liebhaber fand, der mehrere Konkurrenten im Saal und am Telefon austach (Lot 2377; Taxe 35.000,- €).